



## «Ich esse nie Hamburger mit Pommes»

Schwester Ariane Stocklin verteilt mit ihrem Verein Incontro in Zürich täglich Mahlzeiten an Menschen in Not. Wir sprachen mit ihr über das Brotbrechen, Fast Food und ein Weihnachtsfest für alle.

Text: Angela Obrist Bilder: Mirko Ries

### Schwester Ariane, was ist für Sie die wichtigste Mahlzeit des Tages?

Jede Mahlzeit ist ein Geschenk für mich.

### Wie starten Sie in den Tag?

Beim Zmorge lasse ich bei einem Espresso und Dinkelbrot mit Konfitüre die Nacht ausklingen und notiere mir meine Gedanken. Oft bin ich am Morgen einen Schritt weiter.

Das Essen steht auch bei Ihrem Verein Incontro im Fokus.

Genau, wir verteilen an der Zürcher Langstrasse hinter dem 25hours Hotel täglich etwa 300 warme Abendessen zum Mitnehmen an Menschen in Not. In unserem Lokal Primero in der Nähe servieren wir den Gästen die Mahlzeit. Sie können miteinander ins Gespräch kommen. Es ist ein Heimkommen für Menschen, die kein Zuhause haben.

## Kommt daher der Name Incontro, Begegnung?

Ja, die Begegnung ist für uns der Kern unserer Arbeit. Sie ist auch ein Lebensmittel – etwas, das man fürs Leben braucht. Die Leute kommen für eine Mahlzeit, aber genauso für Gemeinschaft, Halt und Sicherheit. Gemeinsam essen nährt Körper und Seele.

## Wer isst bei Ihnen?

Unsere Gäste sind Menschen am Rande der Gesellschaft: Obdachlose und Geflüchtete, Wanderarbeiter, Betroffene von Alters- und Familienarmut, Frauen im Milieu, Menschen mit einer Sucht- oder einer psychischen Erkrankung. Mit unserer Arbeit versuchen wir, sie zurück in die Mitte unserer Gesellschaft zu begleiten.

## Wer kocht die Mahlzeiten?

Verschiedene Restaurants kochen für uns Menüs zum Selbstkostenpreis oder schenken sie uns. Manchmal kochen unsere Köche auch aus Lebensmitteln, die bei Ladenschluss liegen bleiben, feine Gerichte.

## Seit wann machen Sie das?

Vor acht Jahren, als ich mein Theologiestudium abgeschlossen habe, ging ich das erste Mal auf die Gasse. Zu Beginn war ich allein unterwegs, begegnete Menschen und ass mit ihnen auf einem Bänkli Zmittag. Kurze Zeit später schlossen sich einige junge Leute an, und wir besuchten mit Sandwiches und Kaffee unsere «Freunde» auf der Gasse und in den Kontaktbars. Das Essen schuf eine Brücke für den Austausch und die Begegnung.

## Wie kam es dazu, dass Sie heute jeden Tag Essen verteilen?

Im Corona-Lockdown 2020 waren auf der Langstrasse nur obdachlose und suchterkrankte Menschen und Frauen im Milieu unterwegs. Alles war geschlossen, die Leute waren verzweifelt und brachen teilweise vor Hunger zusammen. Da begannen wir, warme Menüs mit unseren Wägeli zu verteilen.

## Welches Feedback erhalten Sie von Ihren Gästen?

Kürzlich sagte mir ein Mann, dass ihm unsere «Mensa unter freiem Himmel» sehr viel bedeute. Sie gebe ihm eine Grundsicherheit, dass er 365 Tage im Jahr eine warme Abend-



## Schwester Ariane Stocklin (52)

ist Theologin und Gassenarbeiterin. Als Schwester in der Welt lebt sie nicht in einem Kloster, sondern allein. 2001 gründete sie den gemeinnützigen Verein Incontro, mit dem sie seit dem Corona-Lockdown 2020 im Zürcher Langstrassenquartier täglich rund 300 Abendessen an Bedürftige verteilt.

mahlzeit holen dürfe, wenn er sie brauche. Das können wir uns gar nicht vorstellen, wir öffnen den Kühlschrank und finden darin alles, was wir wollen.

## Welche Bedeutung haben Mahlzeiten für Sie als Schwester?

Jesus hat mit vielen Menschen gegessen. Das Brot zu brechen, ist für mich etwas Zentrales. Wenn ich mit jemandem das Brot breche, teile ich mit ihm das Leben.

## Sind Sie mit gemeinsamen Mahlzeiten aufgewachsen?

Ja, in meiner Kindheit assen wir als Familie jeden Tag zusammen. Meine Mutter kochte mit viel Liebe und richtete das Essen schön an. Wenn ich im Lokal Primero serviere, denke ich oft daran, weil mich ihre Art des Kochens und Anrichtens geprägt hat.

## Woran merken Sie das?

Wir achten zum Beispiel darauf, dass wir den Kaffee schön servieren: getoppt mit Schlagrahm und bestäubt mit Schoggipulver, dazu gibts ein Schöggeli. Neuen Gästen sehe ich die Überraschung an, wenn ich ihnen ihren Kaffee bringe. In diesem Moment ist es viel mehr als ein Kafi, es ist ein Zeichen der Wertschätzung.

## Wie essen Sie privat?

Ich lebe als Schwester allein und koche gern für mich, aber sehr einfach. Etwa Dinkel-pasta mit Peperoncini, die ich hacke und in Öl erhitze. Darüber reibe ich Mozzarella-käse. Ich schätze gesundes und frisches Essen mit viel Gemüse. Salat liebe ich und esse fast jeden Tag eine grosse Schüssel.

## Was kommt in Ihre Salatsauce?

Meine liebste Salatsauce ist die mit saurem Halbrahm. Schön cremig.

## Was essen Sie nicht?

In meiner Kindheit gab es nie Fast Food. Ich esse auch heute nie einen Hamburger mit Pommes frites, weil mir der Geschmack nichts sagt.

## Wie feiern Sie Weihnachten?

Unser Lokal ist über die Festtage offen, und wir verteilen wie jeden Tag das Abendessen hinter dem 25hours Hotel. Das Fest passt gut zur Situation unserer Gäste. Auch Jesus wurde am äussersten Rand geboren, niemand nahm ihn auf. Die Festtage sind für die meisten eine schwierige Zeit, weil sie Erinnerungen wecken, die sie lieber verdrängen würden. Wir sind da für die Menschen in ihrer Not. Im Lokal gibt es feines Essen, kleine Geschenke und vor allem Gemeinschaft. Niemand soll allein bleiben.